

Priester von mächtigem Einfluß, daneben die weisen Frauen, Altraunen; sie redeten, weih — sagten (weissagten), aus göttlicher Eingebung, und deuteten den Willen der Gottheit aus dem Wiedern (der geweihten Stimme) der Pferde, aus dem Ruf und Fluge des Raben, des Kuckucks und der Gule; sie schrieben und verstanden auch die geheimnißvollen Runenzeichen. Nichts Wichtiges geschah ohne sie, ohne daß die Gemeinde zur Befragung der Gottheit an heiliger Stätte zusammentrat. Bei keinem heidnischen Volke findet sich ein so entschiedener Glaube an ein zukünftiges Leben. In der seligen (von Sal, d. i. Besitzthum) Walhalla genießen die Guten, Edeln, Tapfern Alles in erhöhtem Maße, was sie hienieden beglückte; aber drunten in der Hela bei den Gottlosen und Feigen herrscht ewige Finsterniß. Man begrub die Todten feierlich, und schüttete über sie einen Hügel von Steinen und Rasen; das sind die Hünengräber.

### §. 6. Was ein edler Römer von unsern Altvordern bezeugt.

Die ältesten Nachrichten über den Charakter und die Sitten der alten Deutschen haben wir von den Römern. Obgleich Feinde, können sie sich dennoch nicht enthalten, mit größter Achtung von ihnen zu reden. Ja, einer derselben, der große und edle Geschichtschreiber Tacitus, welcher um 100 nach Christo lebte, widmete ihrer Ehre ein besonderes, gar schönes Büchlein unter dem Titel „Germania“, welches in unsere Sprache zu übertragen, viele unserer Gelehrten beflissen gewesen sind. Darin redet er über Lage und Sitten Germaniens und dann über dessen einzelne Völkerschaften. Mit Begeisterung preiset er die Tugenden jener Barbaren, über welche die Römerhelden mehr Triumphe gefeiert als Siege erfochten hätten. Germaniens Völker seien durch keine Heirath mit fremden Nationen vermischt, ein eigenes, reines, nur sich selbst ähnliches Geschlecht; daher auch die Veibesbildung, der großen Menschenmenge ungeachtet, bei Allen dieselbe. „Ihre Ehe,“ sagt er, „ist strenge, und keine ihrer Sitten möchte größeres Lob verdienen. Sie sind unter den Barbaren fast die einzigen, die sich mit einem Weibe begnügen. Das Heirathsgut bringt nicht das Weib dem Manne, sondern der Mann dem Weibe dar, aber keine Geschenke zu weiblichen Tändeleien und Sittlichkeiten, sondern Kinder, ein gezäumtes Ros und einen Schild nebst Priem und Schwert, damit das Weib inne werde, sie komme als Gefährtin der Gefahren und Mühsale, Gleiches im Frieden, Gleiches in der Schlacht mit dem Manne zu erdulden und zu wagen. Neuester selten ist Ehebruch; denn Niemand lacht dort über Laster, und verführen und verführt werden, wird nicht Weltfittte genannt. — Mehr vermögen dort gute Sitten als anderswo gute Gesetze. — Spät heirathen die Jünglinge, daher unerschöpfte Mannheit; auch den Jungfrauen ist dieselbe Jugendkraft, ähnliche Hochgestalt, und der Eltern Stämmigkeit spiegelt sich in den Kindern. — Jergend einem Sterblichen Obdach weigern, gilt für einen Frevel. Fehlt es dem Wirth, so führt er den Gast zum Nachbar. Bekannt und Unbekannt hat gleiches Recht auf Gastfreundschaft. Fordert der Scheidende etwas, so wird es ihm